

Braucht die Kirche einen Insolvenzpfarrer?



*„Warum gibt es keinen Insolvenzpfarrer?“,
fragt Rechtsanwalt Prof. Holger Linderhaus.
Foto: PR*

Bonn (idea) - Die Kirche kümmert sich zu wenig um die Situation mittelständischer Unternehmer, die in eine Insolvenz geraten. Diese Auffassung vertrat der Rechtsanwalt Holger Linderhaus (Düsseldorf) auf einer Tagung der Evangelischen Akademie im Rheinland am 13. September in Bonn.

„Warum gibt es keinen Insolvenzpfarrer?“ fragte der promovierte Jurist. Ein solcher Theologe könnte nach seinen Worten als Ansprechpartner beim Insolvenzgericht oder bei der Industrie- und Handelskammern tätig sein. Die Kirche könne zwar keine Wirtschaftsberatung leisten, wohl aber seelsorgerliche Betreuung. Ihre Beratungsangebote richteten sich bislang vorwiegend an sozial Schwache und nicht an Mittelständler. Mit dem Engagement für insolvente Arbeitgeber könnte die Kirche eine „seelsorgerliche Duftmarke“ setzen, so Linderhaus.

Theologe für ehrenamtliche Lösung

Gegen die Einrichtung einer Pfarrstelle für Insolvenzseelsorge wandte sich der Solinger Pfarrer und Wirtschaftsberater Wolfgang Vorländer. In den fetten Jahren habe die Kirche für alle Probleme Ämter einrichten können. Angesichts der veränderten finanziellen Bedingungen solle man ehrenamtliche Kräfte mobilisieren, statt neue Stellen zu schaffen. So gebe es Pfarrer, die aus dem kirchlichen Dienst ausgeschieden seien, und in der Wirtschaft als Seelsorger arbeiteten. Sie könnten in die Begleitung insolventer Unternehmer eingebunden werden. Vorländer vertrat zugleich die Ansicht, dass in der Kirche eine Kultur der Wertschätzung für Unternehmer fehle: „Wir erleben häufig eine Milieufremdheit, die für den kleinbürgerlichen Zuschnitt von Kirchengemeinden sorgt. Wenn wir das nicht überwinden, gewinnen wir kein Vertrauen.“

„Es gibt ein Leben nach der Insolvenz“

Auch der Geschäftsführer des Verbands „Aktive Unternehmen im Westmünsterland“, Harald Genge (Stadtlohn), sieht in den Kirchen ein großes Potential an ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Begleitung insolventer Unternehmer. Es sei zu prüfen, wie viele der etwa 650 ehrenamtlichen Prädikanten der rheinischen Kirche beruflich in der Wirtschaft tätig sind. Mit einer Insolvenz seien für den Unternehmer zahlreiche persönliche Probleme verbunden: Selten stehe die Ehefrau diese Krise mit ihm gemeinsam durch. Viele Betroffene hätten Familie, Freunde und Hobby vernachlässigt und lebten isoliert. Zur seelsorgerlichen Begleitung gehöre, „den Menschen klar zu machen, dass der wirtschaftliche Erfolg nicht alles im Leben ist“. Notwendig seien ein Werte-Coaching und die Vermittlung der Einsicht: „Es gibt ein Leben nach der Insolvenz.“

Alle Berufsgruppen betroffen

Der Vorstand des „Bundesverbandes Menschen in Insolvenz und neue Chancen“, Attila von Unruh (Köln), berichtete aus persönlicher Erfahrung, wie schwer es für Betroffene einer Insolvenz ist, mit Freunden oder Bekannten über die eigene Situation zu reden: „Es gab keine Ebene, auf der ich mich mit jemandem unterhalten konnte.“ Hinzu kämen sehr belastende Erfahrungen, etwa wenn dem insolventen Unternehmer die Eröffnung eines Girokontos verwehrt werde. Von Unruh zufolge kommen Betroffene aus allen Berufsgruppen: Anwälte, Therapeuten, Wirtschaftsprüfer, Ärzte und Unternehmer aus vielen Branchen. Im ersten Quartal 2011 sind in Nordrhein-Westfalen knapp 10.000 Insolvenzverfahren eingeleitet worden. Davon betrafen rund 3.000 Unternehmen und etwa 6.500 Privatpersonen.